



Prof. Dr. Klaus Birnstiel (Universität Greifswald, Deutschland)

Dr. Johannes Görbert (Université de Fribourg, Schweiz)

Prof. Dr. Caroline Weist (University of Richmond, Virginia, USA)

## VORSCHLAG EINER SEKTION FÜR DEN XV. IVG-KONGRESS 2025 IN GRAZ

### Titel

KRISENKÖRPER UND KÖRPERKRISEN. FIGURATIONEN VON BEHINDERUNG IN DER  
DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR UND DIE PERSPEKTIVE DER DISABILITY STUDIES

### Kurzbeschreibung

Ähnlich wie die Differenzkategorien *gender*, *race* und *class* gehört *dis/ability* zu den Modi der kulturellen Selbstverständigung von Gesellschaften. Das englischsprachige Begriffspaar *dis/ability* (*ability/disability*) bringt dabei die Einheit der Differenz gesellschaftlicher Redeweisen um Achsen wie ‚gesund‘/‚krank‘, ‚behindert‘/‚nichtbehindert‘ oder ‚normal‘/ ‚abweichend‘ zum Ausdruck. Längst geht es in den sich daraus herleitenden Disability Studies daher um weit mehr als die bloße Frage danach, wie Menschen mit Behinderungen gesellschaftlich beziehungsweise kulturell repräsentiert oder exkludiert werden. Im Zentrum stehen Fragen nach dem diskursiven Selbstverständnis von Gesellschaften und Individuen im Blick auf (vermeintliche) körperliche und psychische Normalitäten und Abweichungen.

Wie der Beitrag der Literatur zur Repräsentation, Produktion und Diskursivierung der Kategorie *dis/ability* ausfällt, untersuchen die Literary Disability Studies, die sich in den internationalen, speziell den anglophonen Literaturwissenschaften bereits seit mehreren Jahrzehnten fest etabliert haben (vgl. zum Überblick das *Routledge Companion* von Hall 2020 und das *Cambridge Companion* von Barker/Murray 2017). Dagegen sind vergleichbare Bemühungen in der Germanistik erst in jüngster Zeit bzw. bis jetzt eher punktuell zu beobachten (vgl. die Sammelbände von Leskau/Nusser/Sorrels 2022 und Luserke-Jaqui 2019). Zwar haben insbesondere Beiträge aus den Sozial- und Kulturwissenschaften das methodische Profil der allgemeinen Disability Studies auch im deutschsprachigen Raum mittlerweile geschärft. Spezifisch literaturwissenschaftliche Zugriffe und ein Programm der Literary Disability Studies im engeren Sinne sind in der Germanistik aber nach wie vor kaum konturiert. Dies ist so bedauerlich wie überraschend, zeichnet sich doch die deutschsprachige Literatur wie die Literatur allgemein von ihren Anfängen bis zur Gegenwart durch eine kaum überschaubare Fülle der Figurationen von Behinderung aus, an deren zahlreichen ‚Krisenkörpern‘ eine nicht minder vielfältige Anzahl von ‚Körperkrisen‘ verhandelt werden.



Um den Literary Disability Studies endlich auch in der internationalen Germanistik mit Nachdruck Geltung zu verschaffen, verfolgt die Sektion zwei wesentliche Ziele. Zum einen werden in exemplarischen Lektüren erste Zwischenbilanzen zur textanalytischen und literaturgeschichtlichen Leistungsfähigkeit der Literary Disability Studies in der Germanistik gezogen. Zum anderen reflektieren theorieorientierte Beiträge das gegenwärtige und zukünftige Innovationspotenzial der Literary Disability Studies. Historische Schwerpunkte der Sektion liegen dabei in der Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Beitragende werden gezielt über die bereits bestehenden bzw. im Auf- und Ausbau befindlichen Netzwerke der Sektionsleitenden sowie über einen offenen, weltweiten Call for Papers gewonnen, der über die einschlägigen Kommunikationskanäle des Fachs verbreitet wird. Die Sektion knüpft an Vorläuferveranstaltungen etwa in Paderborn (27. Deutscher Germanistentag 2022 mit einem Panel zu „Behinderung lesen“, Organisation: Klaus Birnstiel), Fribourg/CH (Workshop zu „Körperbehinderung und (ästhetische) Moderne“ am Lehrstuhl für Medical Humanities 2021, Organisation: Johannes Görbert) und in den USA (GSA-Panels zu „Perceiving Disability“, „Discourses of Disability“ und „Vulnerability and Embodied Subjectivity“ in Washington, DC, Indianapolis und Houston 2020 bis 2022, Organisation: Caroline Weist und Paul Dobryden) an. Sie bringt einen transatlantischen Verbund an Forschenden in den Literary Disability Studies zusammen, der durch Vortragende aus weiteren Weltgegenden (Ansprache über die bestehenden internationalen Kontakte der Sektionsleitenden zum Beispiel nach Australien, China, Japan und Südostasien sowie über den erwähnten Call for Papers) komplettiert wird. Vorgesehen sind Vorträge von jeweils ca. 20 Minuten plus 10 Minuten Diskussion.

**Mögliche weitere Vortragende:**

- Prof. Dr. Urte Helduser (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Deutschland)
- Prof. Dr. Karin Harrasser (Kunstuniversität Linz, Österreich)
- Jan Hurta (Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Deutschland)
- Prof. Dr. Dr. Martina King (Université de Fribourg, Schweiz)
- Prof. Dr. Irmela Marei Krüger-Fürhoff (Freie Universität Berlin, Deutschland)
- Dr. Linda Leskau (Technische Universität Dortmund, Deutschland)
- Prof. Dr. Waltraud Maierhofer (University of Iowa, USA)



- Prof. Dr. Tanja Nusser (University of Cincinnati, USA)
- Dr. Nina Schmidt (Freie Universität Berlin, Deutschland)
- PD Dr. Christoph Schmitt-Maaß (University of Oxford, UK)
- Dr. Lisa Wille (Technische Universität Darmstadt, Deutschland)
- Dr. Paul Dobryden (University of Virginia, USA)
- Dr. Alec Cattell (Texas Technical University, USA)
- Dr. Martin Sheehan (Tennessee Technical University, USA)
- Dr. Cara Tovey (College of Charleston, USA)
- Skye Savage (Columbia University, USA)
- Lara Carina Schlömer (University of Illinois at Chicago, USA)

**Kontakt:**

- klaus.birnstiel@uni-greifswald.de
- johannes.goerbert@unifr.ch
- caroline.weist@richmond.edu